

Gudrun Halle

Ausstattung, Grundvermögen und Wohnsituation der Haushalte älterer Menschen in Thüringen

Die Zahl der älteren Menschen in Deutschland und auch in Thüringen nahm in den vergangenen Jahren ständig zu und wird weiter steigen. Immer mehr ältere Menschen stehen immer weniger jüngeren Menschen gegenüber. Damit wächst auch ihre Bedeutung in der Gesellschaft und für die Gesellschaft. Um den Bedarf zu kennen und in Planungen berücksichtigen zu können, muß die gegenwärtige Situation der älteren Menschen analysiert werden. Mit diesem Aufsatz wird ein weiterer Beitrag der amtlichen Statistik zum „Internationalen Jahr der Senioren“ veröffentlicht und die Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern, das Grundvermögen und die Wohnsituation der Haushalte älterer Menschen näher beleuchtet. Ausgangspunkt für diese Ausführungen sind die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS). Als „ältere“ Menschen werden hier die Rentner und Pensionäre betrachtet. Bei der Zuordnung dieser war ausschlaggebend, ob der Haupteinkommensbezieher seine Mittel für den Lebensunterhalt aus Rente der gesetzlichen Rentenversicherung bezieht oder aber eine Pension als Beamter erhält.

In Thüringen waren am 1. Januar 1998 33,8 Prozent aller EVS-Haushalte Rentner- und Pensionärhaushalte. Diese waren nahezu alle mit einem Fernsehgerät, einem Telefon, einem Kühlschrank und einer Waschmaschine ausgestattet. Weiterhin verfügte mehr als ein Viertel der Haushalte von Rentnern und Pensionären über Haus- und Grundbesitz sowie ein Fünftel über Wohneigentum.

Vorbemerkungen

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) ist eine Erhebung aus dem Bereich der Statistiken der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte¹⁾, die in fünfjährigem Rhythmus durchgeführt wird. Im Jahr 1998 wurde sie wie in allen neuen Bundesländern zum zweiten Mal erhoben, erstmalig 1993. Der Gesetzgeber verzichtet auf eine Auskunftspflicht. Die Mitarbeit der Haushalte ist freiwillig. Mit Hilfe einer Quotenstichprobe werden Haushalte nach den Merkmalen Haushaltstyp, monatliches Haushaltsnettoeinkommen und soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers ausgewählt. Grundlage für diese Schichtenbildung (Quotierung) sind die Ergebnisse des Mikrozensus, die auch zur späteren Hochrechnung der in der EVS ermittelten Werte herangezogen werden. Durch die Festlegung des Haupteinkommensbeziehers wird es möglich, Mehrpersonenhaushalte nach unterschiedlichen Merkmalen einheitlich zu gliedern. Als Haupteinkommensbezieher gilt grundsätzlich die Person, die den höchsten Beitrag zum Haushaltseinkommen leistet und die von den befragten Haushalten als solche benannt wird.

Die EVS 1998 wurde in neukonzipierter Form durchgeführt. Sie umfaßt drei Erhebungsteile:

- das Einführungsinterview
- das Haushaltsbuch
- das Feinaufzeichnungsheft.

Im **Einführungsinterview** wurden zum Stichtag 1. Januar 1998 Angaben zur Struktur der an der EVS teilnehmenden Haushalte, zur Ausstattung der Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern, zum Haus- und Grundbesitz sowie zur Wohnsituation erhoben. In den nachfolgenden Ausführungen werden ausschließlich Angaben aus dem Einführungsinterview ausgewertet.

Wesentlicher Erhebungsteil der EVS ist das **Haushaltsbuch**, das jeweils ein Vierteljahr des Jahres 1998 geführt wurde. Die Haushalte notieren hier alle Einnahmen sowie sämtliche Ausgaben und beantworten Fragen zur Bildung von Geldvermögen und Schulden. Letzteres wurde in diesem Teil der Erhebung neu aufgenommen, während es 1993 noch im Schlußinterview zu finden war. Aus Vereinfachungsgründen wurde 1998 auf dieses Erhebungspapier verzichtet. Ebenfalls waren der Haus- und Grundbesitz aus dem jetzigen Einführungsinterview im Jahr 1993 Bestandteil des Schlußinterviews. Daneben notierten die Haushalte zusätzlich im **Feinaufzeichnungsheft** ihre Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren in detaillierter Form.

1) Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte, zuletzt geändert durch Artikel 2 der Verordnung vom 26. März 1991 (BGBl. I S. 846) in Verbindung mit dem Bundesstatistikgesetz vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1998 (BGBl. I S. 1300).

Struktur der EVS-Haushalte

Nach Ergebnis der Bevölkerungsforschreibung lebten in Thüringen im Jahr 1997 ca. 2,5 Mill. Menschen. Von diesen war mehr als jeder fünfte mindestens 60 Jahre alt. Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe umfaßte in Thüringen zum 1. Januar 1998 insgesamt 1 076 Tsd. Haushalte. Darin enthalten sind 364 Tsd. Rentner- und Pensionärhaushalte. Das entspricht einem Anteil der Rentner- und Pensionärhaushalte von 33,8 Prozent. Diese werden in den folgenden Ausführungen stets in einer Summe betrachtet, da die Anzahl der Pensionäre in Thüringen und auch in den anderen neuen Bundesländern nur sehr gering ist.

Mit steigendem Lebensalter ergibt sich naturgemäß eine Zunahme des Anteils der Alleinlebenden bei gleichzeitiger Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße. 1998 machten die Haushalte mit nur einer Person unter allen Rentner- und Pensionärhaushalten in Thüringen mehr als die Hälfte (51,4 Prozent) aus. Weitere 44 Prozent waren Zwei-Personenhaushalte. Von den Alleinlebenden waren 56,1 Prozent 70 Jahre und älter. Auch die Hälfte der Haupteinkommensbezieher der Zwei-Personen-Ruheständlerhaushalte sind 70 Jahre und älter.

Wie bereits erwähnt, wird hier nur auf die Haushalte eingegangen, die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus Rente und Pension sichern. Die Höhe dieser monatlichen Haushaltsnettoeinkommen sieht wie folgt aus:

Jeder fünfte Rentnerhaushalt hat ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen unter 1 400 DM. 65 Prozent der Rentner- und Pensionärhaushalte erhalten eine monatliche Rente unter 2 500 DM und ein weiteres Viertel zwischen 2 500 und 3 500 DM. Insgesamt haben in Thüringen 90 Prozent aller Rentnerhaushalte im Monat nicht mehr als 3 500 DM zur Verfügung.

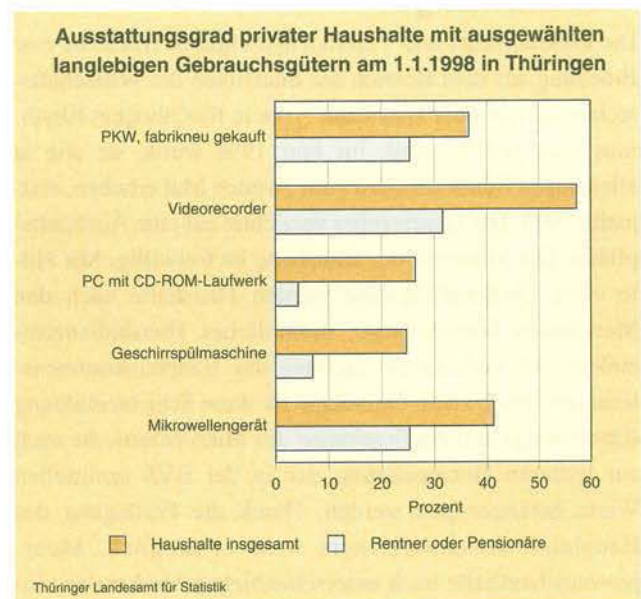
Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern

Die Ausstattung der privaten Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern spiegelt den erreichten Lebensstandard wider. Auch gibt sie Anhaltspunkte für Richtungen und Tendenzen im Konsumverhalten. Die Haushaltsgröße und das Alter der Haushaltsmitglieder bestimmen wesentlich den Besitz an ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern.

Die Ausstattung der privaten Haushalte kann zum einen anhand des „Ausstattungsgrades“ und zum anderen durch den „Ausstattungsbestand“ dargestellt werden. Der **Aus-**

stattungsgrad ist das statistische Maß dafür, wie viele Haushalte ein bestimmtes Gebrauchsgut überhaupt besitzen. Außerdem kann die Anzahl der in den Haushalten vorkommenden Gebrauchsgüter, das heißt das mehrfache Vorhandensein von Gütern der gleichen Art, ermittelt werden. Die statistische Maßgröße dafür ist der **Ausstattungsbestand** je 100 Haushalte.

Allgemein kann man sagen, daß in den Ruheständlerhaushalten weniger langlebige Gebrauchsgüter vorhanden sind als in den Haushalten insgesamt (siehe Tabelle 5). Eine Ausnahme hierbei bildet die Ausstattung mit Fernsehgeräten und der Kabelanschluss; diese haben die „Älteren“ mehr zur Verfügung. Eine annähernd gleiche Ausstattung finden wir bei den stationären Telefonen, Kühlschränken, Gefrierschränken und Waschmaschinen. So kann man sicherlich eine altersbedingte Zurückhaltung gegenüber technischen Neuerungen und ihrer häufig komplizierten Bedienung feststellen. Aber auch das verfügbare Einkommen für viele der alleinlebenden Älteren ist deutlich niedriger und somit der Erwerb der in anderen Haushalten verbreiteten langlebigen Gebrauchsgüter vergleichsweise zu teuer.



Die Ein-Personenhaushalte sind im Vergleich zu den Zwei-Personenhaushalten älterer Menschen deutlich schlechter ausgestattet. Zwar gibt es einige Gebrauchsgüter, bei denen eine Vollversorgung auch bei den Ein-Personenhaushalten fast erreicht ist. Dazu zählen das Fernsehgerät und der Kühlschrank, die in mehr als neun von zehn Haushalten älterer alleinlebender Menschen zu finden sind, sowie das Telefon und die Waschmaschine, über die fast neun

von zehn Alleinlebenden verfügen. Einen Videorecorder beispielsweise besitzt nur jeder fünfte Ein-Personen-Rentnerhaushalt und ein Fahrrad jeder dritte. Dagegen haben zwei von fünf Zwei-Personen-Rentnerhaushalten einen Videorecorder und fast die Hälfte ein Fahrrad.

Tabelle 1: Ausstattung der Haushalte von Rentnern und Pensionären mit ausgewählten Gebrauchsgütern in Prozent

Merkmal	Haushalte insgesamt	Ein-Personen-Haushalte	Zwei-Personen-Haushalte
PKW	43,8	(17,7)	72,2
Fahrrad	43,2	(33,7)	48,9
Videorecorder	31,6	(19,7)	40,4
Fotoapparat	74,5	62,1	86,4
Gefrierschrank	80,4	71,2	90,1

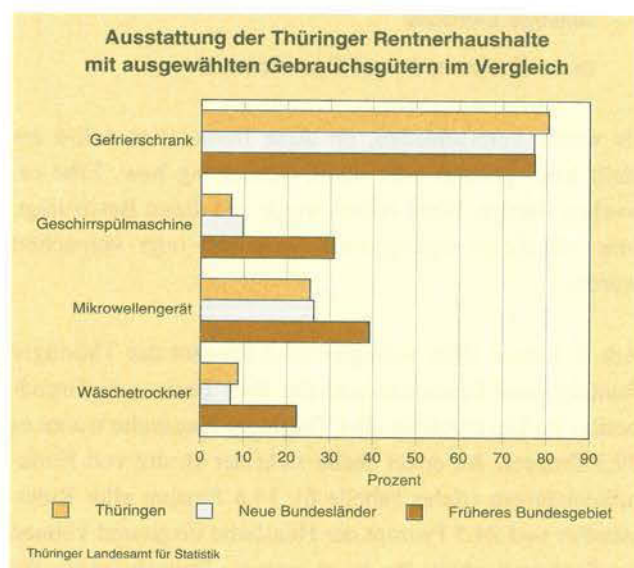
Nur knapp 18 von 100 der alleinlebenden Ruheständler verfügen über einen PKW. Mindestens ein PKW befand sich aber in über 7 von 10 der Zwei-Personenhaushalte Älterer. Alle Zwei-Personen-Ruheständler-Haushalte besitzen mindestens ein Fernsehgerät, einen Kühlschrank und eine Waschmaschine. Wie schon erwähnt, wirkt sich das Alter der Haushaltsmitglieder bzw. des Haupteinkommensbeziehers auf die Anschaffung moderner Geräte aus. So besaß die Hälfte aller Zwei-Personen-Rentner-Haushalte, deren Haupteinkommensbezieher unter 65 Jahre alt war, einen Videorecorder, aber nur ein Drittel dieser Haushalte mit einem Haupteinkommensbezieher von 70 Jahren und älter kann ein derartiges Gerät aufweisen. Ähnlich sieht das auch bei der Ausstattung mit Videokamera/Camcorder und einer Hi-Fi-Anlage aus.

Je höher das monatliche Einkommen ist, desto besser sind die Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern ausgestattet. Typische Beispiele hierfür sind die Ausstattung mit PKW, Videorecorder, Hi-Fi-Anlage und Geschirrspülmaschine. So besaßen die Haushalte von Renten- und Pensionsempfängern mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen zwischen 3 500 und 4 500 DM deutlich mehr PKW (84,9 Prozent) als solche mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 1 800 bis 2 500 DM (48,2 Prozent). Nicht einmal drei Viertel der Haushalte, die im Monat eine Rente oder Pension bis 1 800 DM erhalten, können einen Gefrierschrank nutzen. Dagegen haben fast neun von zehn dieser Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen zwischen 3 500 und 4 500 DM ein derartiges Gebrauchsgut zur Verfüg-

ung. Geschirrspülmaschinen findet man bei den Haushalten der untersten Einkommensgruppe überhaupt nicht vor. Aber von den Rentnern und Pensionären, die ihr Haushaltsnettoeinkommen im Monat zwischen 3 500 und 4 500 DM einstuften, erleichterten 20,5 Prozent mit diesem Gebrauchsgut ihre Hausarbeit.

Eine Mehrfachausstattung und damit ein hoher Ausstattungsbestand ist bei Fernsehgeräten und auch bei Radio/Rundfunkgeräten relativ häufig anzutreffen. Mit 116 Fernsehgeräten je 100 Haushalte und 101 Radio/Rundfunkgeräten liegen die Rentner und Pensionäre allerdings noch unter dem Ausstattungsbestand der Haushalte insgesamt. Hier sind 137 Fernsehgeräte und 120 Radio/Rundfunkgeräte je 100 Haushalte vorhanden. Nur noch bei Kühlschränken war eine Mehrfachausstattung der Ruheständlerhaushalte vorzufinden, und zwar kamen 103 Geräte auf 100 Haushalte.

Ein Vergleich der Ausstattung der Thüringer Rentnerhaushalte mit denen der neuen Bundesländer insgesamt und denen aus dem früheren Bundesgebiet zeigt beispielsweise, dass die Thüringer Rentner wesentlich weniger Fahrräder nutzten als die Rentner in den beiden anderen Gebietsständen. Die gleiche Tendenz ist aber auch bei den Haushalten insgesamt zu erkennen. Weiterhin sind die Rentner in Thüringen mit Videorecordern und Anrufbeantwortern schlechter ausgestattet als der Durchschnitt der neuen Bundesländer. Auch hier ist der Ausstattungsgrad der Thüringer Haushalte insgesamt im Vergleich zum früheren Bundesgebiet und zu den neuen Bundesländern geringer.



Eine höhere Ausstattung der Thüringer Rentner²⁾ im Vergleich zu den neuen Bundesländern insgesamt finden wir bei den elektrischen Haushaltsgeräten, wie Gefrierschrank, Waschmaschine und Wäschetrockner. Ähnlich sieht das auch bei den Haushalten insgesamt aus. Ein gewisser Nachholbedarf gegenüber dem früheren Bundesgebiet besteht allerdings noch bei Geschirrpülmaschinen, Mikrowellengeräten und Wäschetrocknern sowohl bei den Rentnern als auch bei den Haushalten insgesamt. Es gab aber auch einige Gebrauchsgüter, die in Thüringen gefragter waren als im früheren Bundesgebiet insgesamt. So hatten nahezu alle Rentnerhaushalte in Thüringen (99,3 Prozent) mindestens ein Fernsehgerät; im früheren Bundesgebiet waren es 96,9 Prozent. Über einen Kabelanschluss verfügten 62,1 Prozent der Thüringer Rentner (früheres Bundesgebiet: 49,1 Prozent) und eine Satellitenempfangsanlage nutzten 29,6 Prozent Thüringer bzw. 26,6 Prozent der Rentner aus den alten Bundesländern. Der Vergleich dieser letztgenannten Gebrauchsgüter im Durchschnitt aller Haushalte sieht ähnlich aus.

Haus- und Grundbesitz

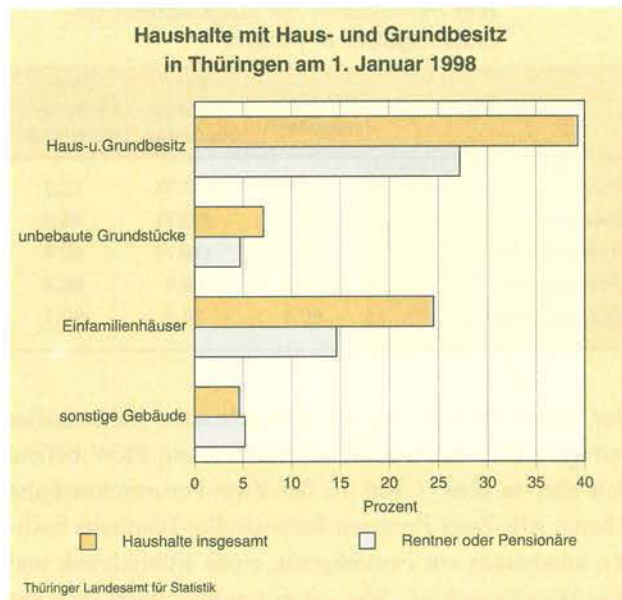
Zum Haus- und Grundbesitz zählen nach der Definition der EVS:

- unbebaute Grundstücke
 - Einfamilienhäuser
 - Zweifamilienhäuser
 - Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen
 - Eigentumswohnungen sowie
 - sonstige Gebäude
- (u.a. Wochenend- und Ferienhäuser).

Es wurde unterschieden, ob diese Immobilien selbst erstellt bzw. gekauft oder durch Schenkung bzw. Erbe erworben wurden. Nicht erfragt wurde, wo dieser Besitz liegt, bzw. ob dieser eigengenutzt, vermietet oder verpachtet wurde.

Am 1. Januar 1998 verfügten 27,2 Prozent der Thüringer Rentner- und Pensionärhaushalte über Haus- und Grundbesitz. Im Durchschnitt aller Thüringer Haushalte waren es 39,3 Prozent. An erster Stelle steht der Besitz von Einfamilienhäusern (siehe Tabelle 6). 14,6 Prozent aller Ruheständler und 24,5 Prozent der Haushalte insgesamt können ein Einfamilienhaus ihr eigen nennen. Danach folgen die

sonstigen Gebäude mit 5,2 Prozent und die unbebauten Grundstücke mit 4,7 Prozent bei den Haushalten von Renten- und Pensionsempfängern. Diese werden in der Regel als Wochenend- bzw. Ferienhaus oder Wochenendgrundstück genutzt. Mehrfamilienhäuser und Eigentumswohnungen spielten dagegen eine untergeordnete Rolle.



Wie sich der Besitz begründet; d.h., ob er durch Erbe bzw. Schenkung oder Kauf erworben worden war, zeigen die folgenden Ausführungen:

So sagten 64,2 Prozent der Eigentümer von Einfamilienhäusern (Ruheständlerhaushalte), dass sie ihre Häuser gebaut oder gekauft haben und 35,8 Prozent haben diese geerbt oder geschenkt bekommen. Die gleiche Relation ist bei dem Besitz an sonstigen Gebäuden zu erkennen. Unbebaute Grundstücke dagegen wurden zu 82,4 Prozent geerbt bzw. haben die Haushalte geschenkt bekommen.

13,9 Prozent der Ein-Personen-Ruheständler-Haushalte und 38,1 Prozent der Zwei-Personen-Ruheständler-Haushalte besaßen am 1. Januar 1998 Immobilien. Dabei haben diejenigen Haushalte den größten Anteil an Rentner und Pensionären insgesamt (52,0 Prozent), bei denen der Haupteinkommensbezieher zwischen 65 und 70 Jahre alt ist, gefolgt von den über 70jährigen mit 37,0 Prozent.

2) Da für die neuen Länder und auch für das frühere Bundesgebiet keine Angaben für Rentner und Pensionäre insgesamt vorliegen, wurde hier nur auf die Rentner eingegangen.

Tabelle 2: Private Haushalte mit Haus- und Grundbesitz nach dem Alter des Haupteinkommensbeziehers

Merkmal	Anzahl in 1000	Anteil an der jeweiligen Gruppe in Prozent
Haushalte mit Haus- und Grundbesitz insgesamt nach dem Alter des Haupteinkommensbeziehers	423	39,3
unter 25 Jahre	/	/
25 bis unter 35 Jahre	55	34,8
35 bis unter 45 Jahre	135	51,3
45 bis unter 55 Jahre	88	47,8
55 bis unter 65 Jahre	77	40,1
65 bis unter 70 Jahre	(21)	(36,2)
70 Jahre und mehr	(45)	(24,1)

Die Altersgruppe der 35- bis unter 45jährigen hat mit 51,3 Prozent den größten Anteil an Haus- und Grundbesitz. In den folgenden Altersgruppen sinkt dann dieser Anteil ab bis auf 24,1 Prozent bei den 70jährigen und älteren.

Die Bewertung des Haus- und Grundbesitzes erfolgt einmal zum Verkehrswert und zum anderen zum Einheitswert. Der **Verkehrswert** ist der marktübliche Preis, den man erzielen könnte, falls der Haus- und Grundbesitz zum Zeitpunkt der Befragung verkauft werden würde. Da dies nur relativ selten passiert ist, muß man davon ausgehen, dass es sich hier weitgehend um fiktive Werte handelt, die auch stark subjektiv geprägt sein können. Der **Einheitswert** sollte dem letzten Einheitswert- oder Grundsteuerbescheid entnommen werden. Er liegt in der Regel erheblich unter dem Verkehrswert. Die Ruheständlerhaushalte bezifferten den Verkehrswert auf durchschnittlich 157 963 DM je Haus- und Grundbesitzerhaushalt; der Einheitswert lag durchschnittlich bei 13 142 DM. Die Thüringer Haushalte insgesamt nannten im Durchschnitt einen Verkehrswert in Höhe von 239 608 DM und einen Einheitswert von 21 007 DM. Der durchschnittliche Verkehrswert der neuen Bundesländer insgesamt lag bei 231 268 DM und der der Rentner der neuen Bundesländer bei 161 201 DM je Haushalt mit Haus- und Grundbesitz. Im früheren Bundesgebiet waren diese Werte doppelt so hoch (Haushalte insgesamt: 467 057 DM, Rentner und Pensionäre: 407 171 DM).

Unterschiede zwischen Ost und West bestanden auch im Anteil der Haushalte mit Haus- und Grundbesitz an den

Haushalten insgesamt. So verfügten fast die Hälfte (47,8 Prozent) aller Haushalte und auch der Ruheständlerhaushalte im Westen über Haus- und Grundbesitz. Dagegen hatten im Osten nur ein Viertel der Rentner (24,3 Prozent) und ein Drittel aller Haushalte (33,3 Prozent) Immobilienbesitz. Wie schon an anderer Stelle erwähnt, sieht das in Thüringen ähnlich aus: 27,2 Prozent der Rentner und Pensionäre bzw. 39,3 Prozent der Haushalte insgesamt besaßen Grundvermögen.

Mit dem Einführungsinterview wurden die Haushalte auch darüber befragt, ob sie für den Erwerb von Grundstücken, Gebäuden oder Eigentumswohnungen Darlehen aufgenommen hatten, die noch getilgt werden. Wurde diese Frage mit ja beantwortet, sollte die Höhe der Restschuld angegeben werden, und zwar die tatsächlich noch zu leistenden Gesamttilgungen. In Thüringen hatten zum 1. Januar 1998 51,5 Prozent aller Haus- und Grundbesitzerhaushalte noch Kreditverpflichtungen. Von den Ruheständlerhaushalten mit Immobilienbesitz waren es allerdings nur 18,2 Prozent, die Kredite in einer durchschnittlichen Höhe von 31 523 DM zurückzahlen hatten. Die durchschnittliche Restschuld aller Haushalte mit Restschuld betrug 113 717 DM. Die Restschuld ist die Summe der tatsächlich noch zu leistenden Gesamttilgungen aller Darlehen, die dem Erwerb bzw. der Instandsetzung des Sachvermögens dienen. Die Rentner- und Pensionärhaushalte bestehen in der Regel schon länger. Im Laufe der Zeit wurde ein Großteil der aufgenommenen Hypotheken oder Baudarlehen bereits getilgt, so dass die Restschuld im Vergleich zu den Haushalten insgesamt relativ niedrig war. Die Ein-Personen-Ruheständlerhaushalte mit Haus- und Grundbesitz waren alle schuldenfrei. Dagegen hatte noch fast ein Viertel (23,0 Prozent) der Zwei-Personen-Haushalte von Rentnern und Pensionären Schulden in einer durchschnittlichen Höhe von 24 260 DM zu begleichen.

In den neuen Bundesländern insgesamt hatte noch ein Viertel (24,7 Prozent) der Ruheständlerhaushalte und die Hälfte (50,2 Prozent) aller Haushalte mit Haus- und Grundbesitz Kreditverpflichtungen. Im früheren Bundesgebiet mußten noch 23,1 Prozent der Rentner und Pensionäre und 54,3 Prozent der Haushalte insgesamt eine Restschuld tilgen. Die durchschnittliche Höhe der Restschuld je Haushalt mit Restschuld liegt im Westen vor allem bei den Ruheständlern erheblich über der des Ostens (87 861 DM bzw. 44 877 DM) und in Thüringen beträgt diese 31 523 DM.

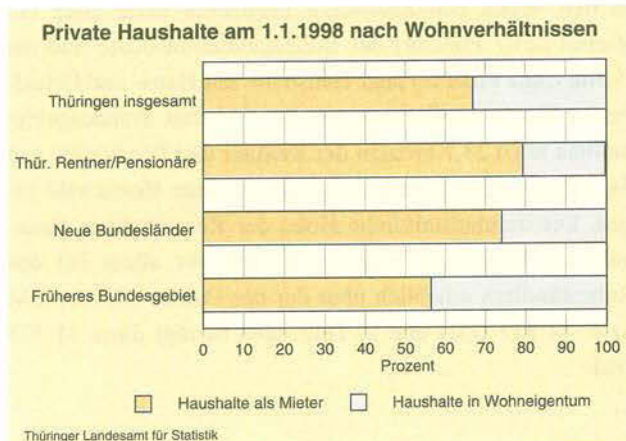
Wohnsituation der Haushalte älterer Menschen

Wohnen gehört zu den elementaren menschlichen Bedürfnissen. Es bedeutet für viele Menschen mehr als nur „ein Dach über dem Kopf zu haben“. Wohnen findet in geschlossenen Räumen statt, die den privaten vom öffentlichen Lebensraum trennen und für viele Menschen den Rahmen zur persönlichen Entfaltung bieten. Die Anforderungen an die Wohnverhältnisse sind in jedem Lebensalter abhängig von der körperlichen, geistigen und seelischen Verfassung des Einzelnen. Obwohl das Alter keineswegs zwangsläufig mit Schwäche, körperlicher Hinfälligkeit oder Hilflosigkeit gleichzusetzen ist, sind dennoch bestimmte Tatsachen für Menschen höheren Lebensalters allgemein zutreffend. Solche physischen Gegebenheiten beeinflussen entscheidend die Anforderungen bezüglich der Wohnverhältnisse.

In den folgenden Ausführungen soll dargestellt werden, wie die privaten Haushalte wohnen (als Mieter oder Eigentümer).

In Thüringen lebten am 1. Januar 1998 20,3 Prozent der Haushalte von Renten- und Pensionsempfängern im eigenen Heim. Im Durchschnitt aller Haushalte waren es 33,1 Prozent. Folglich steht eine Mehrheit von 79,4 Prozent der Ruheständlerhaushalte und 66,9 Prozent der Haushalte insgesamt in einem Mietverhältnis. Die Wohnungen von Mieterhaushalten befanden sich in der Regel in Mehrfamilienhäusern. So wohnten 88,8 Prozent der Haushalte von Rentnern und Pensionären, die zur Miete lebten, in einem Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen.

Das Wohneigentum der Haushalte insgesamt in Thüringen befand sich zu 71,8 Prozent in Einfamilienhäusern, 14,1 Prozent in Zweifamilienhäusern und 12,7 Prozent in Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen.



Das Verhältnis der Eigentümer- zu den Mieterhaushalten verändert sich deutlich mit zunehmendem Lebensalter. Die Altersgruppe der 35- bis unter 45jährigen hatte den höchsten Anteil an Wohneigentum mit 46,4 Prozent und die 70jährigen und älteren den niedrigsten mit 20,9 Prozent. Umgekehrt verhält es sich bei den Mietern; hier konnten die 70jährigen und älteren den höchsten Anteil mit 79,1 Prozent aufweisen und die 35- bis unter 45jährigen den niedrigsten (53,2 Prozent). Die gleiche Tendenz findet man bei den neuen Ländern insgesamt und auch im früheren Bundesgebiet. Allerdings haben die Haushalte insgesamt in Thüringen einen Anteil am Wohneigentum, der 10,5 Prozentpunkte unter dem des früheren Bundesgebietes, aber 7,2 Prozentpunkte über dem der neuen Bundesländer insgesamt liegt. Demzufolge verhält es sich bei den Mietern wieder genau umgekehrt.

Bei allen Vorteilen der eigenen vier Wände, wie Unkündbarkeit oder mietfreies Wohnen, gibt es gerade mit zunehmendem Alter auch Nachteile. Das eigene Heim liegt meist in den Randzonen der Städte oder in ländlichen Gebieten. Das wirkt sich nachteilig auf die Einkäufe und auch notwendige Arztbesuche aus. 41,9 Prozent des Wohneigentums der Thüringer Ruheständlerhaushalte befindet sich in Wohngemeinden bis unter 5 Tsd. Einwohner. Die Mieterhaushalte der Rentner und Pensionäre dagegen findet man überwiegend (86,1 Prozent) in Wohngemeinden über 5 Tsd. Einwohner.

Im Einführungsinterview sollten die Haushalte auch angeben, wie viele Quadratmeter Wohnfläche und wie viele Wohn- und Schlafräume die eigene Wohnung hat. Nicht berücksichtigt wurden dabei Keller-, Boden- und Wirtschaftsräume, die nicht zu Wohnzwecken genutzt werden sowie Räume unter sechs m². Die **durchschnittliche Wohnfläche** der Haushalte insgesamt in Thüringen betrug am Jahresanfang 1998 75,6 m² und die der Rentner und Pensionäre 63,5 m². Erhebliche Unterschiede sind zwischen Mieter- und Eigentümerhaushalten zu erkennen. Die Mieter der Ruheständlerhaushalte bewohnten eine Fläche von 56,0 m² und Rentner und Pensionäre im eigenen Heim eine Fläche von 92,5 m². Ähnliche Relationen sind auch bei den Haushalten insgesamt zu finden (Mieter: 59,8 m², Eigentümer: 107,6 m²). Die Anzahl der Räume je Haushalt unterscheidet sich ebenfalls zwischen Mieter und Eigentümer. Den Mieterhaushalten der Rentner und Pensionäre mit durchschnittlich 2,4 Räumen stehen 3,8 Räume von Eigentümerhaushalten gegenüber.

Tabelle 3: Wohnverhältnisse der privaten Haushalte am 1. Januar 1998 in Thüringen

Merkmal	Haushalte insgesamt	Rentner und Pensionäre
Haushalte insgesamt		
Anzahl in 1000	1076	364
Wohnfläche je Haushalt	75,6	63,5
Räume je Haushalt	3,1	2,7
Haushalte als Mieter/mietfrei		
Anzahl in 1000	720	289
Wohnfläche je Haushalt	59,8	56,0
Räume je Haushalt	2,6	2,4
Haushalte in Wohneigentum		
Anzahl in 1000	356	74
Wohnfläche je Haushalt	107,6	92,5
Räume je Haushalt	4,2	3,8

Vergleicht man die Wohnsituation der alleinlebenden Ruheständler mit den Zwei-Personen-Ruheständler-Haushalten, so stellt man fest, dass doch Unterschiede bei den durchschnittlichen Wohnungsgrößen bestehen. Die Zwei-Personen-Ruheständler bewohnten eine Fläche von 73,9 m² mit 3,1 Räumen und die Alleinlebenden 52,1 m² mit 2,2 Räumen. Die schon genannten Unterschiede zwischen den Mietern und Eigentümern spiegeln sich hier ebenfalls wider.

Weiterhin wäre noch zu nennen, dass mit steigendem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen der Rentner und Pensionäre auch die Größe der Wohnung zunimmt. Während die Ruheständlerhaushalte mit einem monatlichem Haushaltsnettoeinkommen unter 1 400 DM eine durchschnittliche Wohnfläche von 56,0 m² und 2,4 Räumen nutzen, bewohnten die mit einem Haushaltsnettoeinkommen im Monat zwischen 4 Tsd. und 5 Tsd. DM 85,0 m² Wohnfläche und 3,6 Räume.

Tabelle 4: Wohnsituation der Rentner und Pensionäre nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen am 1. Januar 1998

Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM	Anzahl der Haushalte in 1000	Wohnfläche insgesamt in m ²	Anzahl der Räume je Haushalt
unter 1 400	(78)	(56,0)	(2,4)
1 400 - 2 200	(107)	(54,1)	(2,3)
2 200 - 3 000	112	67,7	2,8
3 000 - 4 000	54	77,9	3,3
4 000 - 5 000	(10)	(85,0)	(3,6)
5 000 und mehr	/	/	/

Die durchschnittlichen Wohnungsgrößen der Haushalte von Renten- und Pensionsempfängern im Vergleich zu den Haushalten insgesamt weisen nur geringe Unterschiede auf, obwohl die Ruheständler in kleineren Haushalten leben. Ein Grund hierfür könnte sein, daß die Älteren es vorziehen, auch nach Beendigung der Familienphase in ihrer Wohnung zu verbleiben und die gewohnte Umgebung nicht aufzugeben.

Weitere Punkte im Einführungsinterview zur EVS waren Fragen zum **Heizungssystem** der Wohnung und zur Nutzung von Garagen oder Stellplätzen. Von den Rentner- und Pensionärhaushalten gaben 43,4 Prozent an, ihre Wohnung mittels Fernheizung beheizen zu lassen. Die Haushalte insgesamt konnten hier nur 36,7 Prozent ausweisen. Da im Verhältnis mehr Ruheständler zur Miete wohnen als Haushalte insgesamt, und diese Wohnungen sich auch überwiegend in Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen befinden, ist somit diese Heizungsart bei den Rentnern vorherrschend. Die Zentral- bzw. Etagenheizung wird in der Regel überwiegend in Ein- und Zweifamilienhäusern genutzt. Hier weisen die Ruheständlerhaushalte 41,0 Prozent und der Durchschnitt aller Haushalte 51,2 Prozent aus. Allerdings gaben auch noch 12,0 Prozent der Haushalte insgesamt und 15,5 Prozent der Haushalte von Renten- und Pensionsempfängern an, ihre Wohnung mit Einzel- oder Mehrraumöfen zu beheizen.

Eine **Garage** nutzten 34,8 Prozent der Ruheständlerhaushalte und 43,3 Prozent der Haushalte insgesamt. Außerdem war bei 5,6 Prozent der Rentner- und Pensionäre und bei 16,7 Prozent aller Haushalte in Thüringen ein Stellplatz vorhanden. Die Ruheständlerhaushalte sind vergleichsweise in geringerem Umfang ausgestattet mit PKW als Haushalte insgesamt (43,8 Prozent bzw. 71,9 Prozent). Dies macht sich dementsprechend auch bei der Nutzung von Garagen und Stellplätzen bemerkbar.

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe beinhaltet auch Fragen zu den **Gärten**. Zu beantworten war, ob die Haushalte einen Garten nutzen, welche Fläche dieser hat und wieviel davon bewirtschaftet wird. Die bewirtschaftete Fläche ist der Teil der Gartenfläche, der für den Anbau von Obst, Gemüse, Blumen, Zier-, Gewürz-, Heil- und Duftpflanzen genutzt wird. Bebaute Flächen zählen nicht dazu. In Thüringen verfügten 42,4 Prozent der Haushalte von Rentnern und Pensionären über einen Garten mit einer durchschnittlichen Gartenfläche von 606 m². Die bewirtschaftete Fläche betrug 279 m². Insgesamt nutzten 50,7 Prozent der Thüringer Haushalte einen Haus- oder Schre-

bergarten. Hier lag die durchschnittliche Gartenfläche bei 582 m², von denen 236 m² bewirtschaftet wurden. Die Ruheständlerhaushalte nutzten zwar anteilig weniger Gärten als die Haushalte insgesamt, aber die durchschnittliche Gartenfläche lag um 24 m² höher. Außerdem wurden bei den Rentnern und Pensionären 46,0 Prozent und bei den Haushalten insgesamt 40,5 Prozent der Gartenfläche bewirtschaftet.

In den neuen Bundesländern verfügten am 1. Januar 1998 47,5 Prozent der Haushalte insgesamt und im früheren Bun-

desgebiet 51,3 Prozent aller Haushalte über einen Garten. Die durchschnittliche Gartenfläche insgesamt lag bei den ostdeutschen Haushalten um etwa 100 m² höher als die der westdeutschen Haushalte. Auch bei den bewirtschafteten Flächen zeichneten sich Unterschiede ab. So wurde in den neuen Bundesländern 44,8 Prozent und im früheren Bundesgebiet 30,6 Prozent der Gartenfläche bewirtschaftet. Über die Versorgung der Rentner und Pensionäre mit Gärten in den beiden Gebietsständen liegen keine Aussagen vor.

Tabelle 5: Private Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern am 1.1.1998 in Thüringen

Merkmal	Anzahl in 1000		Ausstattungsgrad je 100		Ausstattungsbestand je 100	
	Haushalte insgesamt	Rentner oder Pensionär	Haushalte insgesamt	Rentner oder Pensionär	Haushalte insgesamt	Rentner oder Pensionär
Haushalte insgesamt und zwar verfügten über	1076	364	x	x	x	x
Fahrzeuge						
Personenkraftwagen	773	159	71,9	43,8	95,3	45,8
fabrikneu gekauft	394	92	36,6	25,4	40,2	26,1
gebraucht gekauft	446	69	41,5	19,1	52,6	19,4
geleast ¹⁾	(24)	/	(2,2)	/	(2,4)	/
Kraftrad	101	/	9,4	/	10,9	/
Fahrrad	719	157	66,8	43,2	136,4	60,0
Empfangs-, Aufnahme- und Wiedergabegeräte von Bild und Ton						
Fernsehgerät	1054	361	97,9	99,3	137,2	116,4
Videorecorder	616	115	57,3	31,6	65,3	34,6
Videokamera/Camcorder	173	(28)	16,1	(7,6)	16,2	(7,7)
Fotoapparat	930	271	86,4	74,5	124,2	87,9
Radiorecorder/Stereorundfunkgerät	874	282	81,2	77,7	120,6	101,3
Hi-Fi-Anlage	590	105	54,9	28,8	64,0	29,8
Satellitenempfangsanlage	388	108	36,0	29,7	37,8	30,3
Kabelanschluss	607	226	56,4	62,0	56,6	62,0
PC und Nachrichtenübermittlung						
PC mit CD-ROM-Laufwerk ²⁾	285	(16)	26,4	(4,3)	28,3	(4,3)
PC ohne CD-ROM-Laufwerk ²⁾	125	/	11,6	/	12,0	/
Modem für Datenfernübertragung	67	/	6,2	/	6,3	/
Internet oder Online-Dienste	52	/	4,8	/	4,9	/
ISDN-Anschluss	(40)	/	(3,7)	/	(3,8)	/
Telefon stationär (auch schnurlos)	1021	336	94,9	92,5	99,3	94,1
Telefon mobil (Autotelefon, Handy)	106	/	9,9	/	10,4	/
Anrufbeantworter	324	(42)	30,1	(11,5)	30,4	(11,5)
Faxgeräte, PC-Faxkarte	103	/	9,5	/	9,8	/
Elektrische Haushaltsgeräte						
Kühlschrank	1070	361	99,4	99,2	106,8	103,4
Gefrierschrank, Gefriertruhe	870	292	80,9	80,4	85,6	83,2
Geschirrspülmaschine	265	(26)	24,7	(7,0)	24,7	(7,0)
Mikrowellengerät	443	92	41,2	25,3	41,7	25,4
Bügelmaschine	76	(26)	7,1	(7,2)	7,2	(7,2)
Waschmaschine	1023	342	95,1	94,0	97,1	95,8
Wäschetrockner	176	(32)	16,4	(8,7)	16,4	(8,7)

1) auch vom Arbeitgeber zur Verfügung gestellt - 2) auch Laptops oder Notebooks

Tabelle 6: Private Haushalte mit Haus- und Grundbesitz am 1.1.1998 in Thüringen

Merkmal	Einheit	Haushalte insgesamt	Rentner oder Pensionär		
			Eigentum insgesamt	gebaut/gekauft Eigentum	geerbt/geschenk- tes Eigentum
Haushalte insgesamt	1000	1 076	364	x	x
Haushalte mit Haus- und Grundbesitz	1000	423	99	x	x
Anteil an den Haushalten insges.	Prozent	39,3	27,2	x	x
Haushalte mit Restschuld	1000	218	(18)	x	x
Anteil an den Haushalten insges.	Prozent	20,3	(4,9)	x	x
Anteil an den Haushalten mit Haus- und Grundbesitz	Prozent	51,5	(18,2)	x	x
Durchschnittswert je Haushalt					
Einheitswert ¹⁾	DM	8 256	3 564	x	x
Verkehrswert ²⁾	DM	94 168	42 833	x	x
Restschuld	DM	23 003	(1 580)	x	x
Durchschnittswert je Haushalt mit Haus- und Grundbesitz					
Einheitswert ¹⁾	DM	21 007	13 142	x	x
Verkehrswert ²⁾	DM	239 608	157 963	x	x
Restschuld	DM	58 532	(5 825)	x	x
Durchschnittliche Restschuld je Haushalt mit Restschuld	DM	113 717	(31 523)	x	x
Unbebaute Grundstücke - Anzahl	1000	76	(17)	/	(14)
Anteil	Prozent	7,1	4,7	/	(82,4)
Einfamilienhäuser - Anzahl	1000	264	53	(34)	(19)
Anteil	Prozent	24,5	14,6	(64,2)	(35,8)
Zweifamilienhäuser - Anzahl	1000	(49)	/	/	/
Anteil	Prozent	(4,6)	/	/	/
Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen - Anzahl	1000	(16)	/	/	/
Anteil	Prozent	(1,5)	/	/	/
Eigentumswohnungen - Anzahl	1000	42	/	/	/
Anteil	Prozent	3,9	/	/	/
sonstige Gebäude - Anzahl	1000	50	(19)	(13)	/
Anteil	Prozent	4,6	(5,2)	(68,4)	/

1) Stand: letzter Einheitswertbescheid - 2) geschätzte Werte